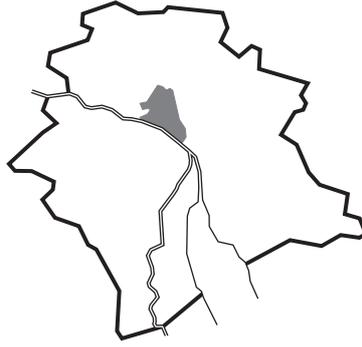


# Wipkingen (WP)

Kreis 10, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

ISOS  
Ortsbilder®

Wohnquartiere am Hang des Käferbergs zwischen Limmat und Wald, durchschnitten von verkehrsreicher Achse. Blockrandbebauungen aus dem frühen 20. Jahrhundert um Nordbrücke, hangparallele Reihen von Mehrfamilienhäusern ab 1920, darunter viele Genossenschafts-siedlungen.



Flugbild Simon Vogt 2014, © Kantonsarchäologie Zürich

## Wipkingen (WP)

Kreis 10, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich



1 Röschiachplatz, Restaurant Nordbrücke, 1894, ehem. Bahnhofsgebäude, 1932/2012



2 Nordbrücke, Rotbuchstrasse, Wohn-/Geschäftshäuser, v. a. E. 19./1. D. 20. Jh.



3 Habsburgstrasse, Landenbergquartier, E. 19./1. V. 20. Jh., kath. Kirche Guthirt, 1923



4 Wasserwerkstrasse, Lettenhof, 1927



5 Imfeldstrasse, Wohnkolonie, 1947



6 Schulhaus Letten, 1913–15



7 Rousseau-/Imfeldstrasse, Schulhaus Letten, beidseitig gefasst von Genossenschaftssiedlungen von 1922/23

**Wipkingen (WP)**

Kreis 10, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich



8 Limmatufer mit Wipkingerpark und Kreis-/Schulgebäude von 1964/68, bei Wipkinger- und Hardbrücke



9 Lettensteg, Wasserwerk Letten EWZ, ab 1873



10 Trottenstrasse, Waidfussweg II, 1951



11 Siedlung Nordstrasse, sog. Schindelhäuser, 1918-22



12 Wipkinger- und Hardbrücke, im Hintergrund Turm des Kirchgemeindehauses von 1930–32



13 Burgstrasse, 4. V. 19. Jh.



14 Waidhalde, Schulhaus, 1933, ref. Kirche Wipkingen, 1908/09



15 Stadtspital Waid, 1950–53, ab 1963 erw.



Plangrundlage: Übersichtsplan der Stadt Zürich 1:5 000. Reproduziert mit Bewilligung vom Amt für Raumentwicklung



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Lettenquartier: Wohnbebauung mit genossenschaftlichen Siedlungen auf dem Geländeplateau beidseits der planmässig angelegten Hauptachsen Rousseau- und Imfeldstrasse, in gelungenem Zusammenspiel mit durchgrünten Zwischenbereichen und Innenhöfen; dreigeschossige Zeilenbauten mit Walm- oder Mansardwalmdach, 1920er-Jahre, im südwestlichen Bereich ergänzt durch Siedlungen mit Sattel- oder Flachdächern, 1940/50er-Jahre, Raumwirkung teilweise beeinträchtigt durch grosse Balkonbauten, A. 21. Jh.	B	X	/	X	B			4-7
	1.0.1	Lettenhof, um begrünten Innenhof gruppierte, zwei- und viergeschossige Walmdachbauten, hoch oberhalb der Wasserwerkstrasse, 1927; erste Wohnsiedlung für alleinstehende, berufstätige Frauen in der Schweiz						o		4
	1.0.2	Dreigeschossiges, L-förmiges Wohn-/Bürogebäude mit Flachdach, 1980er-Jahre, fällt durch sein Volumen und seine vom Quartier abweichende Gestalt auf						o		
	1.0.3	Kirche Letten, von der Strasse zurückgesetzter, pavillonartiger Sakralbau mit Satteldach und Dachreiter, fasst mit Eingangshalle einen rechtwinkligen Vorplatz, 1954/55; rückseitig älteres, zweigeschossiges Pfarrhaus mit Satteldach, von Bäumen umgeben, 1948/49						o		
	1.0.4	Kolonie Letten: markantes elfgeschossiges Hochhaus, bergwärts längs des Bahneinschnitts drei dazu leicht schräg stehende fünfgeschossige, gestaffelte Blöcke, in durchgehender Grünanlage, 1958-60, verändert, 1995/96, schliessen das Lettenquartier ab						o		
B	1.1	Intakte Bebauung am Kreuzungspunkt der geschwungenen Rousseau- und Imfeldstrasse: Schulanlage Letten mit Vorplatz, 1913-15, beidseits raumwirksam erw. von zwei Gebäuderiegeln der Kolonien Letten, 1922/23; wichtiger Teil und Herzstück des städtebaulichen Gesamtkonzepts Letten	A	X	X	X	A			6,7
	1.1.1	Elegant geschwungene, dreigeschossige Wohnhauszeilen mit horizontaler Gliederung durch Gurtgesimse und regelmässige Fensterreihen, ringförmig dem Strassenverlauf folgend, Vorplatz mit Skulpturenbrunnen						o		7
E	1.1.2	Schulhaus Letten, viergeschossiger Monumentalbau mit dreibogigem Durchgang, rückseitig eingeschossige Turnhalle mit hohen Rundbogenfenstern, beide mit Walmdach, 1913-15, Pausenplatz gefasst von niedriger, teils balustradenartiger Mauer und von Kastanienbäumen				X	A	o		6,7
G	2	Wohnbebauung im Bereich Nord- und Rotbuchstrasse: am leicht ansteigenden Hang dichte, regelmässige Reihung von drei- und viergeschossigen Mehrfamilienhäusern auf mehrheitlich orthogonalem Strassenraster; verputzte Wohnhäuser mit Sattel- oder Mansarddach, teils mit kleinen Läden und Anbauten für Gewerbebetriebe, 1900-40; rückwärtige Bereiche verdichtet durch Mehrfamilienhäuser, ab 2. H. 20. Jh.	BC	X	/	X	B			2
	2.0.1	Wohnsiedlung Kornhausstrasse, Mansardwalmdachbauten um begrünten Innenhof gruppiert, harmonisches Zusammenspiel der ornamental bemalten Fassaden mit den Vorgärten, Kopfbau im Strassenspickel mit Café, 1923; weit ausladende Balkone beeinträchtigen die Gesamtwirkung						o		
	2.0.2	Genossenschaftssiedlung Schubertstrasse, dreigeschossige, mehrteilige Walmdachbauten, versetzt angeordnet um gemeinsamen Gartenhof, 1928/29						o		
B	2.1	Urbane Bebauung im Bereich um die Rotbuchstrasse: dichte, raumwirksame Abfolge von frei stehenden Wohn- und Wohn/Geschäftshäusern entlang der geschwungenen Hauptstrasse, v. a. 1. H. 20. Jh.; rückwärtig um Rütchistrasse Blockrandgevierte mit schmalen Vorgartenstreifen, teils mit angeschrägten Ecken, Ecktürmchen und Schaugiebeln, E. 19./A. 20. Jh.	AB	X	/	X	A			2
	2.1.1	Alpina und Zum Röthel, mehrteiliger Kopfbau mit Bauschmuck im Jugendstil, Quergiebeln und auffallender Eckausbildung, 1909; markiert den Auftakt der markanten Bebauungsreihe						o		

**Wipkingen (WP)**

Kreis 10, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	2.1.2	Ehem. Fabrikgebäude, zwölfachsiger Mansardwalmdachbau mit auffälliger Gaubenreihe, 1928–30, Umnutzung und östlicher Flachdachanbau für Büros und Wohnungen, 1988/89						o		2
	2.1.3	Zwei Kopfbauten mit Laden bzw. Café im Erdgeschoss, das nördliche Gebäude mit markanter Rundfassade, 1920/30er-Jahre; bilden einen wichtigen Bestandteil des Quartierzentrums beidseits der Nordbrücke						o		2
G	3	Heterogener Bereich talseits des mittleren Abschnitts der Rötelstrasse: offene Bebauung am steilen Hang aus zwei- bis viergeschossigen Mehrfamilienhäusern unterschiedlichen Volumens und Stils, meist verputzt, mit Sattel- oder Walmdach, v. a. ab 2. V. 20. Jh.; säumen in unregelmässiger Abfolge die ehem. Landstrasse, in den rückwärtigen Bereichen häufig in kleinen, baumbestandenen Gärten; Übergang von der dichten Wohnbebauung in Wipkingen zur lockeren Anordnung in Unterstrass	C	/		/	<b>C</b>			
	3.0.1	Jugendheim Erika, modulare Pavillonanlage aus zwei- bis viergeschossigen Flachdachbauten in Beton mit grossen Öffnungselementen, umgeben von hohen Bäumen, 1958/59, 1969–73						o		
	3.0.2	Zwei Bauten beidseits der Lägerstrasse, bilden mit zur Kreuzung ausgerichtetem, leicht abgerundetem Volumen eine Torsituation; westliches Gebäude mit Restaurant, 1940/50er-Jahre						o		
G	4	Wohnbebauung am Hang zwischen Nord- und Rosengartenstrasse sowie Bahneinschnitt: mehrheitlich traufständige, dreigeschossige Mehrfamilienhäuser mit Mansardwalmdächern an hangparallelen Seitenstrassen und in der Falllinie an der Scheffelstrasse; teils um begrünte Innenhöfe angeordnet, 1. H. 20. Jh.	B	X	/	X	<b>B</b>			
	4.0.1	Viergeschossige Wohnhauszeilen mit Mansardwalm- oder Satteldach, meist leicht erhöht über Strassenniveau angeordnet, A. 20. Jh., begrenzen mit Robinienreihe die steile Scheffelstrasse						o		
	4.0.2	Genossenschaftssiedlung Geibel, Bauten mit Mansardwalmdach und meist nordseitigem Treppenhausturm am Übergang vom Heimatstil zum Neuen Bauen, sehr aufgelockert angeordnet um Innenhof, 1929/30, seit 1999 beeinträchtigt durch grosse Balkone						o		
G	5	Landenbergquartier: städtisch wirkendes Wohn- und Arbeiterviertel an leichter Hanglage zwischen Högger-, Nord- und Dammstrasse, enges rechtwinkliges Raster zwischen gerundeten Strassen entsprechend Quartierplan von 1898 mit vier- und fünfgeschossigen, dichten Blockrandbebauungen und einigen frei stehenden Mietshäusern; einzelne Zeilen mit Sichtbacksteinfassaden, Vorgärten und begrünten Innenhöfen, E. 19./1. V. 20. Jh.; einige der Bauungsstruktur angepasste Wohnbauten ab 1950	B	X	/	X	<b>B</b>			1,3
E	5.0.1	Wohnhaus mit Restaurant Nordbrücke, zwei-, zum Bahneinschnitt dreigeschossiger klassiz. Bau mit zur Nordstrasse hin abgeschrägter Ecke, 1894; markanter Brückenkopf an auffälliger Lage				X	<b>A</b>			1
	5.0.2	Röschibachplatz, kleine Anlage mit Sitzbänken, allseits umrahmt von Wohnhäusern mit kleinen Geschäften im Erdgeschoss und dem ehem. Bahnhofsgebäude, v. a. 1. H. 20. Jh., Quartierszentrum						o		1
	5.0.3	Nordstrasse westlich der Nordbrücke, beidseits eng begrenzter Strassenabschnitt von drei- bis fünfgeschossigen Wohnhäusern, teils mit kleinen Läden im Sockelbereich, v. a. 1. H. 20. Jh., viele verschiedene Eingriffe, ab 2. H. 20. Jh.						o		
	5.0.4	Fünfgeschossige Wohnblöcke am südlichen Rand des Quartiers, A. 21. Jh., begrenzen auffällig die Habsburg- bzw. Dammstrasse						o		

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	5.1	Bereich beidseits der Zeunerstrasse: späthistoristische Blockrandbebauung mit angegliederter Grünanlage; Mietshauszeilen in Sichtbackstein, teils mit Eckbetonungen, rhythmisiert mit Dachaufsätzen und schmiedeeisernen Balkonen, 1900–11, östliche Zeile bildet einen raumwirksamen Hintergrund der Landenberganlage; Herzstück des Quartiers	AB	×	×	×	A			
	5.1.1	Landenberganlage, terrassierter Park mit Rasenfläche und Spielplatz, von kulissenartiger Bepflanzung begrenzt und einer niedrigen Bruchsteinmauer umfriedet, 1923 als streng symmetrische Anlage mit Kiesflächen eröffnet, 1942 in einen organischen Park umgestaltet						o		
G	6	Durchmischte Bebauung um Dorf- und Trottenstrasse zwischen Högger- und Nordstrasse: hangparallele, offen bebaute Reihen mit zwei- bis viergeschossigen Wohnbauten mit verschiedenem Volumen zwischen grösseren einheitlichen Bereichen wie Wohnsiedlungen, Altersheim oder Gewerbekomplex; Einfamilienhäuser in kleinen Gärten, stattliche Wohnhäuser mit Mansardwalmdach, Türmchen oder hohen Quergiebeln, 1. H. 20. Jh., schlicht verputzte Wohnblöcke mit Sattel- oder Flachdach, v. a. ab 1960	C	/	/	/	C			10, 11
	6.0.1	Bautenabfolge von herrschaftlichen Wohnhäusern mit Jugendstilelementen, erhöht über Mauer entlang Höggerstrasse angeordnet, um 1909/10						o		
	6.0.2	Kleinmassstäbliche Einfamilienhäuser mit Walm- oder Mansarddach, einzeln oder als mehrteilige Zeile in Gärten locker angeordnet, darunter Kolonie Trottenstrasse, um 1920						o		
B	6.1	Kommunale Wohnsiedlung Nordstrasse, sog. Schindelhäuser: dreigeschossige Walmdachbauten mit Quergiebeln und auffälliger Verkleidung aus Eternitschindeln, locker um durchgrünte, baumbestandene Zwischenbereiche angeordnet, Vorgärten begrenzt von niedriger Mauer, 1918/20, Schindelverkleidung, 1922, Instandsetzung, 2009/10	AB	×	/	×	A			11
	6.1.1	Kleine Platzanlage mit Brunnen und Sitzbänken, umrahmt von Kastanienbäumen						o		11
	6.1.2	Zwei Gebäude der Siedlung Nordstrasse, in hell verputzter Massivbauweise, stirnseitig erhöht über der Dorfstrasse stehend, mit Kindergarten						o		
B	6.2	Wohnsiedlung Waidfussweg I und II: am steilen Hang zu parallelen Zeilen und gestaffelt angeordnete Mehrfamilienhäuser mit auskragendem Flachdach, zeittypische Fassadengliederung, nordseitige Treppenhäuser über filigrane Brücken erschlossen, 1934–36/1949–51	AB	/	/	/	A			10
G	7	Wohnbebauung am Hang zwischen Nord- und Lehenstrasse: hangparallele Reihung von meist viergeschossigen Mehrfamilienhauszeilen mit Walm- oder Mansarddach sowie an der Lehenstrasse zweigeschossige Reiheneinfamilienhäuser, 1. H. 20. Jh., verschiedene An- und Umbauten, einige Ersatzbauten mit Flachdach, ab 2. H. 20. Jh.	B	/	/	×	B			
	7.0.1	Schmale, besonders lange, zweigeschossige Reihenhäuserzeilen mit durchgehendem Satteldach, kleinen Fenstern und teils Eingangstüren mit Klinkereinfassung als Zierelement, grosse rückseitige Gärten, um 1930, individuelle jüngere Veränderungen						o		
	7.0.2	Corrodisteig, Auftakt zur Schule Waidhalde, akzentuiert von hohen Pappeln						o		
	7.0.3	Viergeschossiger Wohnblock mit Flachdach, 1960er-Jahre, fällt durch sein Volumen und seine minimalistische Fassadengliederung im Quartier auf						o		

**Wipkingen (WP)**

Kreis 10, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	8	Käferberg: durchgrüntes Wohnquartier erhöht am steilen Südhang westlich und oberhalb des Kirch- und Schulbezirks Waidhalde, den Höhenkurven folgende, sanft gekrümmte Strassen mit Reihen von meist dreigeschossigen Mehrfamilien- und wenigen zweigeschossigen Einfamilienhäusern mit Sattel- oder Walmdach in eingewachsenen, baumbestandenen Gärten; besonders regelmässig und traufständig angeordnet beidseits der Wibichstrasse, akzentuiert durch Baumreihe, v. a. 2. V. 20. Jh., verschiedene kleinere Eingriffe	B	/	/	X	B			
	8.0.1	Wohnhäuser, an der Südfassade mit überdimensionierten Balkonen, 1980/90er-Jahre						o		
G	9	Spitalanlage Waid: eingebettet im steilen Hanggefälle unterhalb der Emil-Klöti-Strasse mit Stadtspital, Pflegezentrum und Wärmebad Käferberg, Konglomerat von ein- bis dreigeschossigen, lang gegliederten Gebäuderiegeln mit Flach- oder Satteldach, unterteilt in zwei Hauptgruppen zwischen gliedernden Grünflächen; dominiert vom mehrteiligen Komplex des Stadtspitals, 1950–53, erw. ab 1963	C	/	/	X	C			15
	9.0.1	Lang gestreckte, zueinander versetzt angeordnete Gebäuderiegel mit Satteldach der ersten Bauetappe des Stadtspitals Waid, 1950–53, exponiert auf ausgedehnter Geländeterrasse						o		15
B	0.1	Industrie- und Gewerbeareal Letten: unregelmässige Abfolge von typologisch wertvollen Einzelbauten auf schmalen Geländestreifen zwischen Limmat und Wasserwerkstrasse; dominiert vom imposanten, dicht am Wasserkanal stehenden Kraftwerk, 18.–1. H. 20. Jh.; erhaltener Teil der alten Manufaktur- und Industrieachse beidseits der Limmat	AC	/	X	X	C			9
	0.1.1	Ehem. Bahnhof Letten, zweigeschossiger Bau mit Krüppelwalmdach und Quergiebel, mit gequadrten Eckverbänden, Sichtbacksteinbogen und verzierten Dachbalken, 1893, Stilllegung, 1989, daneben WC-Häuschen mit Walmdach von 1920						o		
E	0.1.2	Wasserwerk Letten EWZ, mächtiger Flachdachbau mit wenigen, kleinen Öffnungen, 1937–39/1948–51, östlich anschliessend eingeschossige Parallelgiebelhalle mit Natur- und Sichtbacksteineinsätzen, 1873–75, frühes Beispiel des schweizerischen Kraftwerkbbaus				X	A			9
E	0.1.3	Ehem. Kattendruckerei Hofmeister, breit gelagertes Druckereigebäude mit Walmdach und prägnanten Dreiecksgiebeln über fünfsichtigem Mittelrisalit; Wohnhaus mit Walmdach und stirnseitigem Quergiebel, beide 1783, erw. 1882, seit 1945 Schweizerische Textilfachschule				X	A			
B	0.2	Erste Erweiterung des ehemals entlang der Rosengartenstrasse liegenden alten Dorfkerns Wipkingens: einfache, zwei- bis viergeschossige Mietshäuser dicht gereiht beidseits der parallelen Högger- und Burgstrasse; Bauten beidseits der alten Landstrasse, der heutigen Höggerstrasse, mit Geschäften im Erdgeschoss und Gärten zur Limmat, nördliche Reihe besonders kleinteilig mit einigen Gewerbebauten, 4. V. 19. Jh., einige parzellenübergreifende Ersatzbauten, ab M. 20. Jh.	BC	X	/	X	B			13
	0.2.1	Wohn-/Geschäftshaus, traufständiges, ehem. Verkaufs- und Magazingebäude, strassenseitige Fassade mit Kolossalordnung und fantasievollen Fratzen, 1911/12						o		
	0.2.2	Fünfgeschossiger Bürobau mit Flachdach und Metallfassade anstelle des alten Schulhauses, 1970er-Jahre, weicht in Stellung, Massstab und Gestalt vom Umfeld ab						o		
B	0.3	Bautenreihe entlang Breitensteinstrasse: alte, dem Limmatufer folgende Landstrasse mit flussseitiger Abfolge von zwei- bis viergeschossigen Wohnhäusern mit Mansardwalm- oder Satteldach, zeilenartig oder einzeln nebeneinander angeordnet; stadtauswärts in baumbestandenen Gärten, 1. D. 20. Jh., wenige jüngere Bauten, v. a. mit Flachdach, ab 1980	C	/	/	/	C			

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.3.1	Zweigeschossige Doppelwohnhäuser, 1922, weiter stadtauswärts viergeschossige Mietshauszeilen, A. 20. Jh., alle mit Mansardwalmdach und schmiedeeisernen Balkonen, begrenzen die Breitensteinstrasse						o		
U-Zo	I	Limmatraum: bedeutender Erholungsraum mit verschiedenen Flussbädern und Spazierwegen entlang des Wasserlaufs, im Stadtzentrum begrenzt von geschlossenen Häuserfronten und Quaianlagen mit teils baumbestandenen Promenaden, ab Platzspitz alte Industrieachse mit Gewerbe- und Industriebauten sowie Kanälen, stadtauswärts vermehrt grössere Grünbereiche und natürliche Flussufer, grösstenteils begleitet von beidseitigem Uferweg, teilweise Baumreihen und markante Einzelbäume	ab			×	a			8,9
	I.0.1	Limmat, aus dem Zürichsee abfliessender, sanft nach Nordwesten abbiegender Flusslauf, mit zwei Stauwerken im Stadtgebiet						o		8
	I.0.14	Stege über die Limmat, schmale Fussgängerbrücken, 20. Jh.						o		9
	I.0.19	Wehr und lang gestreckter Damm, trennt den Wasserwerkkanal ab, sehr schmaler Landstreifen mit hohen Bäumen, Mauer in der Fortsetzung nach dem Kraftwerk Letten, 1875						o		9
	I.0.22	Kastanienreihe am Sihlquai, markiert den Übergang von der Bebauung zum Flussraum, abschnittsweise Allee						o		
	I.0.24	Kornhausbrücke, mächtige Strassenbrücke aus Beton mit fünf unterschiedlich breiten Bögen, 1930						o		
E	I.0.25	Lettenviadukt (auch IN), Stahlfachwerkbogenbrücke über die Limmat, 1892–94 für die Linie der rechtsufrigen Zürichseebahn erstellt, heute Spazier- und Veloweg				×	A			
E	I.0.26	Flussbad Unterer Letten, lang gestreckter Holzbau auf Pfählen mit vier Walmdachhäuschen, über Laubgänge miteinander verbunden, 1909/10, davor U-förmige Steganlage, rückwärtig treppenartig eingelassene Sonnenterrassen mit Wasserbecken, 1955				×	A	o		
E	I.0.27	Wipkinger Viadukt, mächtige Bahnbrücke der Linie Zürich–Oerlikon–Winterthur (auch IN), über die Limmat Parallelfachwerkkonstruktion aus Stahl, 1898, mächtige Pfeiler der Vorgängerbrücke, 1855				×	A			
	I.0.28	Wipkingerbrücke unter der Hardbrücke, breite Strassenbrücke aus Beton, 2. H. 20. Jh. anstelle eines Vorgängerbau, von 1871–73/1901						o		8,12
	I.0.29	Hardbrücke, mehrspurige Hochstrasse, Verbindung zwischen Wipkingen und Aussersihl, überspannt die Limmat, den Stadtteil Industrie und das Gleisfeld, 1969–71 als Teil der Westtangente erstellt, Ausbau und Sanierung, 2009–11 (auch IN)						o		8,12
	I.0.30	Wipkingerpark, lang gezogene Rasenfläche, umrahmt von Bäumen, an den Seitenrändern Spielplatz und Holzpavillonbauten des Gemeinschaftszentrums, 1955–59, sowie Anbau des Kreisgebäudes mit überdachter Freilichtbühne, 1968; am Ufer Treppenanlage, 2004						o		8
E	I.0.31	Im Breitenstein, dreigeschossiger Satteldachbau mit hohem Quergiebel, vor 1708 erbaut als Bauernhaus des Landgutes der Familie Escher, etappenweise Umwandlung in eine Kattendruckerei, 19. Jh., Wohnhaus, seit 1980er-Jahre, inmitten von Schrebergärten				×	A	o		
E	I.0.32	Hardturm, mittelalterl. Wehr- und Wachturm mit quadratischem Grundriss, älteste Teile 12. Jh., prägendes Pyramidendach, 15. Jh., Treppenhausanbau und vier markante Erker, 17. Jh.				×	A			
U-Zo	V	Durchmischte Bebauung am südöstlichen Rand des Lettenquartiers: meist drei- und viergeschossige Wohnbauten in uneinheitlicher Anordnung und Gestalt, v. a. ab 2. H. 20. Jh., sensibler Zwischenbereich zwischen Kornhausstrasse und planmässig angelegtem Lettenquartier	b			×	b			
	V.0.1	Griechisch-orthodoxe Kirche Agios Dimitrios, Kegelstumpf mit Kirchenraum und frei stehender Glockenturm, dreiseitig umschlossen von kantigem Baukörper, 1993–95; bildet auffälligen Brückenkopf						o		

**Wipkingen (WP)**

Kreis 10, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	V.0.2	Kornhausstrasse, unterer Abschnitt begrenzt von drei- und viergeschossigen Wohn- und Wohn-/Geschäftshäusern, 1. V. 20. Jh.; markieren die südöstliche Stadtteilgrenze						o		
U-Zo	VI	Bahneinschnitt Wipkingen: zweiteiliges, steiles Areal der 1856 fertiggestellten Bahnlinie; im südlichen Bereich mit Bahnstation und teils begrünten seitlichem Wiesenbord; nördlich der Nordbrücke übertunnelt mit Wohn-/Geschäftshaus am Brückenkopf und Wohnkomplex in parkartiger Umgebung, 1996–2000; räumliche Zäsur im Quartier	b			×	<b>b</b>			
	VI.0.1	Linie Zürich–Oerlikon–Winterthur, eröffnet 1855/56 (auch US, OE, SW), seit 1934 mit Bahnanschluss in Wipkingen						o		
	VI.0.2	Kleines Wohnhaus im Chalet-Stil, eingeschossiger Holzbau mit Giebeldach, in grosszügigem Garten, 1886; erstellt nach Wettbewerb für den Bau von frei stehenden Arbeiterhäusern						o		
	VI.0.3	Bahnwärterhäuser, eingeschossige verputzte Giebelhäuser, am Hangeinschnitt beidseits des Zugangs zur Fussgängerunterführung, 1908/09						o		
	VI.0.4	Nordbrücke, 1892, Übergang über die Bahnanlagen der auf mittlerer Hanghöhe den Stadtteil durchquerenden Nordstrasse, heute Südportal des Tunnels der Bahnlinie nach Oerlikon						o		
U-Zo	VII	Heterogene Bebauung beidseits der Verkehrsachse Rosengarten-/ Bucheggstrasse: durch Verkehrsanlagen besonders stark geprägter unterer Teil; beim Wipkingerplatz voluminöse, v. a. markante öffentliche Bauten, ab 1. D. 20. Jh.; oberhalb der Auf- und Abfahrt zur Hardbrücke Wohn- und Wohngeschäftsbauten in uneinheitlicher Anordnung, Volumen und Gestalt bis zum Bucheggplatz; in Gärten stehende, zweigeschossige Wohnhäuser mit Sattel- oder Walmdach, 1. V. 20. Jh.; grosse Wohnblöcke mit Flachdach, ab 1970; Teil der als Westtangente 1972 eröffneten, den Stadtteil zerschneidenden Expressstrasse	b			×	<b>b</b>			8,12
E	VII.0.1	Röschibachhäuser, kleinteilige, zur Limmat traufständige Zeile aus verputzten Wohnbauten mit Steilgiebeldach, 16.–18. Jh.; einer der letzten Bauzeugen des alten Dorfkerns von Wipkingen				×	<b>A</b>			8
	VII.0.2	Speichareal, viergeschossiger Wohn-/Gewerbebau mit Attika und glänzender Fassade aus Keramik, geplante Bauzeit 2013–15, anstelle kleinteiliger Wohnhäuser und Druckereigebäude						o		
E	VII.0.3	Kreisgebäude, Verwaltungs- und Schulkomplex aus teils ineinander verschachtelten Flachdachbauten, 1964/68; besonders grosse Fernwirkung des lang gezogenen, sechsgeschossigen Schulbaus				×	<b>A</b>			8,12
	VII.0.4	Dem Kirchgemeindehaus vorgelagertes, zweigeschossiges Postgebäude mit Dachterrasse, Fassaden mit durchgehenden, gerundeten Betonpflanzenströgen, 1970er-Jahre						o		12
E	VII.0.5	Kirchgemeindehaus Wipkingen, Hauptgebäude und westlich vorgelagertes Gebäude mit Walmdach und regelmässigen Fensterreihen; zur Rosengartenstrasse hin dominanter achtgeschossiger Turm mit Flachdach und Erkertürmchen, 1930–32 anstelle der 1911 abgetragenen Dorfkirche				×	<b>A</b>			8,12
	VII.0.6	Altbauten des ehem. Dorfkerns, zweigeschossiges, verputztes Heimarbeiter- und Rebbauernhaus, um 1730, Scheunenanbau A. 21. Jh. abgerissen; dreigeschossiges Wohn-/Geschäftshaus mit Satteldach und Quergiebel, 19. Jh.						o		
	VII.0.7	Wasserreservoir, kleiner, baumbestandener Grünraum mit zwei kleinteiligen Bauten im Spickel der Rosengarten- und Bucheggstrasse, 1930er-Jahre						o		
	VII.0.8	Ehem. Bauernhaus, verputzter Bau mit Satteldach, Eckquaderung und Gurtgesims, im Strassenspickel leicht zurückgesetzt, 1872/1912, erhaltener Altbau des ehem. Weilers Röteli						o		

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Zo	VIII	Kirch- und Schulbezirk Wipkingen: zweiteilige, kleine öffentliche Anlage mit Haupt- und Nebenbauten leicht oberhalb der Nordstrasse; im Osten dominante Guthirtkirche, mit Pfarrhaus und Pfarreizentrum einen Innenhof umschliessend; im Westen Schulanlage mit spätklassiz. Hauptbau und Abwärtsgebäude auf asphaltiertem Pausenplatz, E. 19. Jh. angelegt nach dem Bau der Nordstrasse, erw. v. a. ab 1960; heute beeinträchtigter Situationswert wegen breiter Strassenführung	ab			×	a			3
E	VIII.0.1	Kath. Kirche Guthirt, Langhaus mit Chor und zur Nordstrasse orientiertem monumentalem Frontturm mit Vorportal und Zwiebelhaube, 1922/23, von Weitem sichtbarer Sakralbau				×	A			3
E	VIII.0.2	Schulhaus Nordstrasse, spätklassiz., symmetrischer Walmdachbau mit Mittelrisalit und Quergiebel, 1892, zur Nordstrasse abgeschirmt von Pausenhalle aus Sichtbeton mit grossen Öffnungen, 2001				×	A	o		
U-Zo	IX	Waidhalde: Ensemble aus Kirche und Sekundarschulhaus an prächtiger Aussichts- lage; im Osten baumbeständiger Steilhang mit Treppenanlage zur Kirche; im Westen terrassiertes Schularreal mit Hauptgebäude, Turnhalle und grosszügigen, geometrisch gruppierten Sport- und Pausen- plätzen, 1. D. 20. Jh.; gliedernder Freiraum und Blickpunkt im Stadtbild	ab			×	a			12, 14
E	IX.0.1	Ref. Kirche Wipkingen, neugotischer Bau auf kreuzförmigem Grundriss, in Bruchsteinmauerwerk und mit schlankem, hohem Turm, exponiert auf Plateau des baumbeständigen Hangbereichs, 1908/09, daneben schlichtes Pfarrhaus mit Giebeldach, 1930er-Jahre				×	A	o		12, 14
E	IX.0.2	Schulhaus Waidhalde, hangparallel breit gezogener Baukörper mit Walmdach, feinen Gurtgesimsen und langen Fensterreihen, seitlich vorgelagerte typenähnliche Doppeltturnhalle, 1933				×	A			14
	IX.0.3	Sport- und Pausenplatz, von Bäumen umsäumte Freifläche, Zweiteiligkeit betont durch eine schnurgerade Lindenreihe						o		14
U-Zo	X	Bebauung entlang Tièchestrass: sensibler Bereich zwischen dem Siedlungsraum von Wipkingen und dem Naherholungsgebiet Waid; im östlichen Teil mehrheitlich zweigeschossige Wohnhäuser mit Mansarddach; im westlichen Abschnitt Personalhäuser des Stadtspitals Waid, geplante Realisierung 2014 von Ersatzbauten als lineare Gebäuderiegel mit südseitiger Wieslandschaft, Erhaltung der bestehenden Bäume	b			×	b			
	X.0.1	Reihe von Laubbäumen, säumen den Fussweg entlang der Tièchestrass						o		
U-Zo	XI	Waid: fast unverbauter Bereich an steiler Hanglage zwischen Siedlung und Wald; ausgedehnte Areale mit Familiengärten, dazwischenliegende Wiesflächen, kleiner Tierpark östlich vom Restaurant Waid; bedeutender Ortshintergrund von Wipkingen und Teil des Naherholungsraums Käferberg	ab			×	a			15
	XI.0.1	Ehem. Handwerker- und Kleinbauernhaus, zweigeschossiger Stein- und Fachwerkbau mit Satteldach und südseitigen Fenstern, 1823, rückwärtiger Anbau, 1841, zeitweilig Haus des Försters						o		
	XI.0.2	Zwei Wohnhäuser in baumbeständenden Gärten oberhalb des Weihersteigs, 1. H. 20. Jh., östlicher Bau ehem. Restaurant Waidburg						o		
	XI.0.3	Waidbach, sehr schmaler Bachlauf						o		
	XI.0.4	Ausflugsrestaurant Waid, an exponierter Lage mit prächtiger Aussicht auf Stadt, See und Berge, zweigeschossige Gebäude mit länglichem Anbau, beide mit Satteldach, v. a. 1939, spätere Um- und Anbauten; vorgelagerte Terrasse						o		

**Wipkingen (WP)**

Kreis 10, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Zo	XII	Heterogene Bebauung zwischen Breitenstein- und Höggerstrasse: Mehrfamilienhäuser mit unterschiedlichem Volumen entlang der hangparallelen Strassen oder gestaffelt in Falllinie, beidseits des oberen Waidfusswegs unterbrochen von voluminösem Altersheim und Gewerbebau, 2. H. 20. Jh.; geplante Neuüberbauung im östlichen Teil mit turmartigen Punkthäusern auf keilförmigem Grundriss, ab 2013	b			/	<b>b</b>			
	XII.0.1	Reihe von markanten Kastanienbäumen, raumwirksam die Höggerstrasse säumend						o		
	XII.0.2	Relikt der genossenschaftlichen Siedlung Sydefädeli, dreigeschossige Massivbauten über hoher Sockelzone mit Mansardwalmdach und kleinen Balkonen, umgeben von Rasenflächen, 1929						o		
	XII.0.3	Strassenbildprägende Reihe von dreigeschossigen, traufständigen Mehrfamilienhäusern mit Satteldach, 1930er-Jahre						o		
E	XII.0.4	Landhaus Zum Sydefädeli, elegant aufragender Bau mit regelmässigen Fensterachsen und Erkerturm, in parkartiger Anlage, 17./18. Jh. als Weingut und Sommersitz erbaut				×	<b>A</b>	o		

## Entwicklung des Stadtteils

Geschichte und historisches Wachstum

Wipkingen wurde als «Wibichinga» erstmals 881 erwähnt. Die Zürcher Abtei Fraumünster erhielt den Ort kurz nach dieser urkundlichen Nennung von Kaiser Karl III. als Schenkung. Das Kloster verwaltete seine Güter durch einen Dienstmann, der im Kehlhof seinen Sitz hatte. Die hohe Gerichtsbarkeit oblag der Obervogtei Fraumünster, ab 1439 ernannte die Stadt Zürich den jeweiligen Vogt. Nach der Säkularisierung des Klosters 1524–26 übernahm die Stadt die Besitzungen und damit auch die herrschaftlichen Rechte. Weiterhin unterstand Wipkingen dem Fraumünsteramt, welches 1637 der Obervogtei Vier Wachten, zu welcher auch Hottingen, Fluntern sowie Ober- und Unterstrass gehörten, eingegliedert wurde. Nach dem Ende des Ancien Régime 1798 wurde Wipkingen eine eigenständige Gemeinde.

Das kompakte Strassendorf befand sich am unteren Hangfuss des Waidbergs in Limmatnähe bei der Mündung des Röschibachs. Die Bebauung zog sich in der Falllinie des Hangs und an der etwas erhöht verlaufenden, hangparallelen Landstrasse nach Höngg. Beim heutigen Wipkingerplatz standen der Kehlhof sowie die 1270 erwähnte Kapelle, eine Filiale der Grossmünsterpfarrei, die 1601 durch die Dorfkirche ersetzt wurde. Der Dorfkern war umgeben von am Hang verstreuten Weilern, Einzelhöfen und Landgütern von städtischen Bürgerfamilien. Die Bewohner Wipkingens waren mehrheitlich Kleinbauern, die schon im 17. Jahrhundert in der frühindustriellen Spinn- und Webtätigkeit einen Nebenverdienst fanden. Ende des 18. Jahrhunderts liessen sich erste grosse Manufakturbetriebe am Limmatufer nieder, unter anderem 1783 die Kattundruckerei Hofmeister. Vor den Toren Zürichs bildete sich limmatwärts auf beiden Seiten des Flusses allmählich eine Industrieachse mit einer Kette von Trocknungstürmen, Walken, Färbereien, Bleichen und Kattundruckereien. Die Stadt erstellte im Rahmen einer Modernisierung ihrer Infrastruktur 1873–75 das Pumpwerk Letten.

Für die 1856 eröffnete Eisenbahnlinie Zürich–Oerlikon–Winterthur wurde südlich des Dorfs ein tiefer, zum Eingang des neuen Durchstichs führender Bahn-

einschnitt gegraben. Dadurch blieb bis zum Bau der Nordstrasse und der Nordbrücke 1892 die Anbindung der Gemeinde an die Stadt Zürich stark beeinträchtigt. Einen eigenen Bahnhof an der Bahnlinie nach Winterthur erhielt Wipkingen erst 1934. Hingegen erleichterte der Bau der Wipkingerbrücke 1871 anstelle der 1844 eröffneten Fährverbindung den Zugang über die Limmat ins Industriequartier. Begünstigt durch die niedrigeren Steuern und tieferen Wohnkosten siedelten sich viele Arbeiter der nahen Industriebetriebe in Wipkingen an. An der Höngger- und Burgstrasse entstand im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts ein erstes Quartier mit frei stehenden Mietshäusern für meist mittellose Arbeiterfamilien.

Die Eingemeindung 1893 wurde von der armen Gemeinde sehr begrüsst. Wipkingen bildete nun zusammen mit Unter- und Oberstrass bis 1912 den Stadtkreis IV, der 1913 anlässlich einer Neuorganisation zum Stadtkreis 6 wurde. Nach der Eingemeindung von 1934 wurde Wipkingen zusammen mit Höngg dem neuen Kreis 10 zugeteilt. Die Zuwanderung von Arbeitern, die in den grossen Industriebetrieben auf der südlichen Flusssseite beschäftigt waren, brachte einen Verstärkungsschub mit sich. Erste Häuser mit städtischem Charakter entstanden in den 1890er-Jahren an der Nordstrasse. Wenig später wurde um 1900 neben dem Dorf oberhalb der Burgstrasse das Landenbergquartier planmässig mit Mietwohnungen in Blockrandbebauung auf einem engen, rechtwinkligen Strassenraster angelegt. Das letzte noch leere Baufeld konnte 1916 dank einer Bewohnerinitiative freigehalten und zu einem zentralen Park, der Landenberganlage, gestaltet werden. Mit weiteren Blockrandbebauungen nordöstlich der Nordbrücke und frei stehenden Mietshäusern beidseits der Rötel- und der bis zur Kornhausstrasse verlängerten Nordstrasse dehnte sich anfangs des 20. Jahrhunderts die Bebauung in Richtung Stadtzentrum hin aus. Der Bahnhof Letten der 1895 eröffneten Strecke nach Meilen und Rapperswil und die Strassenbahn – anfänglich zum Wipkingerplatz und ab 1908 bis zur Nordbrücke – sorgten für eine gute Erschliessung der neuen Wohngebiete. 1909 stellte Stadtbaumeister Friedrich Fissler den Bebauungsplan für das Lettenquartier fertig. In den Jahren des Ersten Weltkriegs entstand als Massnahme gegen die wachsende Wohnungsnot die erste

## Wipkingen (WP)

Kreis 10, Gemeinde Zürich, Kanton Zürich

kommunale Siedlung an der Trottenstrasse. Im Kreuzungspunkt der Achsen Rousseau- und Imfeldstrasse wurde 1915 das Schulhaus Letten errichtet. 1920–22 kamen in seine direkte Nachbarschaft, nach einem Entwurf von Stadtbaumeister Hermann Herter, die langen, geschwungenen Gebäuderiegel der ersten Kolonien der Baugenossenschaft des Eidgenössischen Personals zu stehen. In den folgenden Jahrzehnten wurde das gesamte Wohngebiet an der Letten- und Rousseaustrasse nach einem einheitlichen Plan überbaut.

Bereits 1910 wurde die alte Dorfkirche abgetragen, nachdem 1909 oberhalb des Dorfes der silhouettenwirksame Neubau eröffnet worden war. 1923 erhielten die Katholiken des Stadtteils die Kirche Guthirt an der Nordstrasse und 1932 die Reformierten an der Stelle des alten Kehlhofes das multifunktionale Kirchengemeindehaus mit seinem prägenden Turm. In der Zwischenkriegszeit veränderte sich der Dorfkern von Wipkingen entscheidend. Statt der schmalen, sich hangaufwärts schlängelnden Dorfgasse entstand, ausgehend von der Wipkingerbrücke, die im unteren Hangabschnitt schnurgerade Achse der Rosengartenstrasse und ihre Fortsetzung bis zum Bucheggplatz. Viele ländliche Altbauten fielen nach 1929 für den Bau der breiten Durchgangsrouten dem Abbruch zum Opfer. Am damals noch von Reben dominierten Hangbereich kam im gleichen Jahr neben die reformierte

Kirche Wipkingen das Schulhaus Waidhalde von Hermann Herter im Stil des Neuen Bauens zu stehen. Um das exponierte Ensemble erliess die Stadt eine besondere Bauordnung, die eine einheitlich wirkende Bebauung mit niedrigen, an geschwungenen Strassen stehenden Ein- und Mehrfamilienhäuser einleitete.

Bis zum Zweiten Weltkrieg war die Siedlungsfläche von Wipkingen grösstenteils überbaut, 90 Prozent der Häuser stammen heute noch aus der Zeit vor 1945. Es sind vor allem Mehrfamilienhäuser, von denen Wipkingen mit 63 Prozent einen der höchsten Anteile von allen Stadtteilen besitzt. 1948 wurde mit 22 481 Personen das Einwohnermaximum erreicht. Seither nahm die Bevölkerung stetig ab und pendelte sich bei rund 15 500 Personen ein.

Die Gebäudegruppe des Stadtsitals Waid, die 1953 in bester Aussichtslage auf einer Geländeterrasse oberhalb der Stadt fertiggestellt und ab 1963 mit zusätzlichen Trakten verdichtet und erweitert wurde, veränderte das Gesicht des obersten Hangbereichs nachhaltig. Weitere prägende Einzelbauten entstanden auch am Limmatufer mit Zürichs erstem Gemeinschaftszentrum 1954–59 und dem 1964/68 erbauten Schul- und Kreisgebäude am Wipkingerplatz, dessen Architekt Ernst Schindler auch das Waidspital geplant hatte. Seit den 1960er-Jahren wurde der zunehmende



Siegfriedkarte, Erstausgabe 1879, 1:25 000, © swisstopo



Siegfriedkarte 1940, 1:25 000, © swisstopo

Durchgangsverkehr zu einem der grössten Probleme von Wipkingen. Die auf vier Spuren verbreiterte Rosengartenstrasse und die 1969–71 errichtete Hardbrücke, welche den Wipkingerplatz überdeckt, zerschnitten den Stadtteil und belasteten zunehmend die anliegenden Quartiere mit starken Emissionen.

In den 1990er-Jahren wurde der Bahneinschnitt oberhalb der Nordbrücke übertunnelt und auf dem Deckel eine Wohn-/Geschäftsüberbauung mit parkartiger Umgebung errichtet. Bei der Nordbrücke entstand in den darauffolgenden Jahren rund um den Röschibachplatz ein lebhaftes Quartierzentrum mit dem Restaurant Nordbrücke und verschiedenen Einkaufsmöglichkeiten.

Die Umgebung des Bahnhofs Letten erlangte hingegen mit dem restlichen Teil des Lettenareals und dem Platzspitz im selben Jahrzehnt als Treffpunkt der offenen Drogenszene eine traurige Berühmtheit. Seit Anfang des 21. Jahrhunderts bilden die Limmatufer dank der Umgestaltung des gesamten Lettenareals und des Bereichs um das Gemeinschaftszentrum Drahtschmidli attraktive Naherholungsräume.

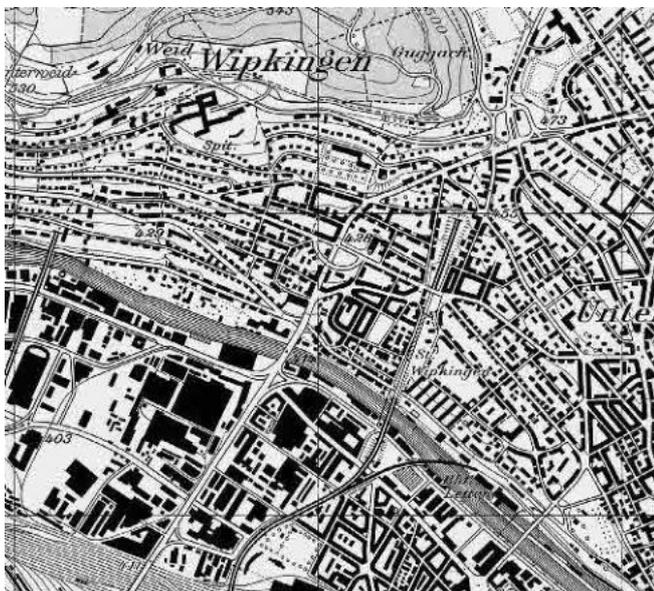
Wipkingen ist heute noch immer ein typisches Wohnquartier, dessen Beliebtheit vor allem auch bei jungen Leuten stark zugenommen hat. 2010 betrug die Einwohnerzahl 15 700 Personen, demgegenüber lag die

Zahl der Arbeitsplätze im gleichen Zeitraum bei etwa 6400. Wie in anderen Stadtteilen besteht ein Druck zur Erneuerung der Bausubstanz der Häuser aus der Zwischenkriegszeit sowie zur Verdichtung der locker bebauten Wohngebiete in Hanglagen. Die Eröffnung der Westumfahrung mit dem Uetlibergtunnel 2009 sowie begleitende bauliche Massnahmen brachten eine teilweise Entlastung der Westtangente vom Durchgangsverkehr.

## Der heutige Stadtteil

Räumliche Zusammenhänge

Die Bebauung von Wipkingen zieht sich vom Limmatufer (I) den zum Teil steilen Südhang des Käferbergs hinauf bis zum Grüngürtel (XI) unterhalb des Waldes auf der Kuppe. Sowohl im Osten gegen Unterstrass wie auch im Westen gegen Höngg geht die Bebauung fliessend in die benachbarten Stadtteile über. In der Falllinie schlagen die Bahnlinie Zürich–Oerlikon (VI) und die breite Verkehrsachse Rosengarten-/Bucheggstrasse (VII) zwei Schneisen in den unteren Abschnitt der hangparallel ausgerichteten Bebauung. Die stark befahrene Durchgangsstrasse, Teil der ehemaligen Westtangente, reisst den Stadtteil brutal auseinander. Flächenmässig eher klein, ist Wipkingen vergleichsweise dicht besiedelt.



Landeskarte 1976, 1: 25 000, © swisstopo

Entlang der Limmat (I.0.1) verläuft ein schmaler ebener Geländestreifen, welcher von der Wasserwerkstrasse, zwischen Wipkinger Viadukt (I.0.27) und Hardbrücke (I.0.29) von der Höngger- und danach von der Breitensteinstrasse durchzogen wird. Die Bebauung in diesem Bereich gliedert sich in drei verschiedene Abschnitte. Im östlichen bilden die beiden Gebäude der ehemaligen Kattendruckerei (0.1.3) und das Wasserkraftwerk (0.1.2) im Industrie- und Gewerbeareal (0.1) beim ehemaligen Bahnhof Letten (0.1.1) eine eindrückliche Flussfront und bezeugen gleichzeitig den früheren Industriestandort vor den Toren der historischen Stadt. Im mittleren Teil fassen die beidseits der Hönggerstrasse dicht nebeneinanderstehenden Wohn- und Geschäftsbauten einen klar definierten Strassenraum (0.2). Im Westen ist die Bebauung entlang der Breitensteinstrasse durchmischt und weniger zusammenhängend (0.3). Parallel dazu erstreckt sich der

Wipkingerpark (I.0.30), ein Erholungsraum direkt an der Limmat. Das oberhalb davon anschliessende Gelände steigt kontinuierlich an und ist hauptsächlich mit Mehrfamilienhäusern bebaut, viele davon sind Genossenschaftssiedlungen zugehörig. Einzig das flachere Moränenplateau des Lettenquartiers (1) und der Bereich beidseits der Zeunerstrasse (5.1) mit der Landenberganlage (5.1.1) östlich und westlich des Bahneinschnitts (VI) unterbrechen das Gefälle. Im unteren Hangabschnitt ist die Wohnbebauung dicht und überwiegend drei- oder mehrgeschossig (1–7). Die teils zeilenartige Anordnung von einzelnen ein- oder mehrteiligen Wohnhäusern formen geschlossene, geradlinige Strassenräume mit rückwärtigen Innenhöfen. Ganz besonders die planmässig angelegten Quartiere besitzen aufgrund der Intaktheit der Bebauung und der Grünraumgestaltung hohe räumliche Qualitäten (1, 5). Die Wohnquartiere beidseits der Rosengartenstrasse (4, 7) entsprechen sich mit ihrer halboffenen Bauweise und bilden einen Übergang von der unteren zur oberen Hangbebauung, wo im obersten Bereich des Käferbergs eine lockere und offene Bauweise an schmalen und geschwungenen Quartierstrassen vorherrscht (8).

Die flächendeckende Wohnbebauung in Wipkingen wird von wenigen Schul- und Kirchanlagen strukturiert. Das Schulhaus Letten bildet mit den angrenzenden klammerartig verlaufenden Wohnzeilen einen architektonischen und räumlichen Höhepunkt in Wipkingen (1.1). Die katholische Guthirtkirche und das Schulhaus Nordstrasse (VIII) akzentuieren die Nordstrasse, während die reformierte Kirche Wipkingen und die Schule Waidhalde (IX) die Hangbebauung am oberen Käferberg gliedern. Am Wipkingerplatz sticht das Kirchgemeindehaus (VII.0.5) aus der ansonsten homogenen Gebäudehöhe hervor. Das Stadtspital Waid und das Pflegezentrum Käferberg (9) heben sich mit den untereinander durch Zwischentrakte verbundenen, lang gestreckten Baukörpern mit Sattel- oder Flachdach von der restlichen oberen Hangbebauung ab.

### **Dichte Wohnquartiere beidseits der Bahnlinie (1–3, 5, VIII)**

Das Lettenquartier (1) liegt auf dem untersten Geländeplateau oberhalb des Limmatraums (I), eingespannt zwischen der Kornhausstrasse, welche die Grenze des

Stadtteils bildet, und dem Bahneinschnitt (VI). Die beinahe parallel verlaufenden Hauptachsen Rousseau- und Imfeldstrasse erschliessen die genossenschaftliche Wohnbebauung von Südosten nach Nordwesten. Hier reihen sich traufseitige, dreigeschossige Zeilenbauten mit Walm- oder Mansardwalmdach aus den 1920er-Jahren. Besonders raumwirksam in der Verflechtung von Schulanlage, Grünbereich und Wohnquartier ist die Bautenanordnung beim Kreuzungspunkt der Rousseau- und Imfeldstrasse (1.1). Die Wohnhauszeilen folgen dem geschwungenen Strassenverlauf (1.1.1) und rahmen die im Strassenspickel exponierte, von einer niedrigen Mauer umgebene Schulanlage Letten (1.1.2) ein. Das mächtige Hauptgebäude mit Walmdach ist prägnant auf die Kreuzung ausgerichtet und wird von Kastanienbäumen und einem Vorplatz mit Skulpturenbrunnen zusätzlich betont. Südwestlich der Imfeldstrasse fällt das Gelände zur Wasserwerkstrasse hinab. Die Wohnbebauung ist hier etwas durchmischerter als im restlichen Quartier. Unter den Mehrfamilienhäusern ist der Lettenhof der Architektin Lux Guyer (1.0.1) zu erwähnen, es handelt sich dabei um die erste Wohnsiedlung für alleinstehende berufstätige Frauen in der Schweiz. Die 1927 erstellten Walmdachhäuser mit Kleinwohnungen gruppieren sich um einen begrünten Hof. Weiter stadtauswärts schliessen lang gestreckte, giebelständige Satteldachbauten aus den 1940er-Jahren mit gepflegten Grünräumen an. Ein elfgeschossiges Hochhaus und schräg zur Strasse stehende, hintereinander gestaffelte Flachdachblöcke der Kolonie Letten (1.0.4) begrenzen die Bebauung des Quartiers zum Bahneinschnitt hin.

Hangaufwärts, entlang der Nord- und Rotbuchstrasse, schliessen weitere Reihen von drei- und viergeschossigen Mehrfamilienhäusern an (2). Die Bauten sind individueller als im angrenzenden Lettenquartier gestaltet, manche Fassaden zeigen zurückhaltende Schmuckformen, andere sind schlicht verputzt, öfters ist im Erdgeschoss ein kleiner Laden eingebaut. Aufgrund der regelmässigen und dichten Anordnung bilden sie eindrückliche geschlossene Strassenräume. Beidseits der Rotbuchstrasse, wo die Häuser besonders gut erhalten sind, verstärkt sich der Raumeindruck durch die Steigung und den gekrümmten Strassenverlauf (2.1). Am östlichen Brückenkopf der Nordbrücke (VI.0.4) betonen Blockrandgevierte aus der vor-

letzten Jahrhundertwende mit angeschrägten Ecken, Türmchen und Schaugiebeln den Übergang zum heutigen Zentrum von Wipkingen auf der anderen Seite der Nordbrücke. Die nördlich anschliessende Bebauung ist nochmals heterogener mit unterschiedlichen Volumen und Baustilen (3). Dazwischen finden sich die Flachdachbauten des Jugendheims Erika, die sich von der Rötelstrasse den Hang abwärts staffeln und mit grossen Fenstern auf einen Park öffnen (3.0.1).

Westlich des Bahneinschnitts stellt das Landenbergquartier (5) ein markantes Gegenüber des Lettenquartiers dar. Stellung und Volumen der Gebäude zeigen eine klare Struktur. Auf rechtwinkligem Raster zwischen gerundeten Strassen strahlen die vier- und fünfgeschossigen Blockrandbauten einen sehr städtischen Charakter aus. Schlichter gestaltete Wohnhäuser, teils auch mit Flachdach, ergänzen die Altbauten. Die Landenberganlage (5.1.1), ein terrassierter, rechteckförmiger Park mit hohen Bäumen, bildet eine kleine begrünte Rückzugszone. Der von Wohn-/Geschäftshäusern, dem Restaurant Nordbrücke (5.0.1) und dem ehemaligen Bahnhofsgebäude umrahmte Röschi bachplatz (5.0.2) dient als Treffpunkt der Wipkinger. Der Kirch- und Schulbezirk an der Nordstrasse (VIII) beschliesst den zentralen Bereich nach Westen und zur Rosengartenstrasse hin. Die katholische Guthirtkirche in barockisierenden Formen mit monumentalem Frontturm (VIII.0.1) setzt zusammen mit dem angrenzenden spätklassizistischen Schulhaus Nordstrasse von 1892 (VIII.0.2) einen stadträumlich markanten Akzent am Übergang der dichten Zentrumsbebauung zur Verkehrsachse Rosengarten-/Bucheggstrasse (VII). Der Schulhof wird grösstenteils durch eine Pausenhalle von den verkehrsreichen Strassen abgeschirmt.

### **Um die Rosengartenstrasse (6, 0.2, VII)**

Wo einst der Dorfkern lag, dominieren heute Verkehrsbauten, insbesondere die Rosengartenstrasse und die Rampen der Hardbrücke über den Wipkingerplatz (I.0.29). Der gesamte Bereich beidseits der quartiertrennenden Schneise der Durchgangsstrasse (VII) reicht bergwärts bis zum Bucheggplatz und wird nur durch den Kirch- und Schulbezirk an der Nordstrasse (VIII) und den steil ansteigenden, parkähnlichen Grünbereich der reformierten Kirche Wipkingen unterbrochen (IX). Die Bebauung rund um den ehemaligen

Kern ist sehr heterogen und hat räumlich keinen Zusammenhalt. Am Wipkingerplatz westlich der Hochstrasse, am Kopf der gleichnamigen Brücke (I.0.28) unter der Hardbrücke, vermögen sich zwei grosse Gebäudekomplexe zu behaupten: das Kirchgemeindehaus mit dem achtgeschossigen Turm im Stil des Neuen Bauens (VII.0.5) und das in den 1960er-Jahren erstellte Schul- und Kreisgebäude (VII.0.3), dessen hoher Scheibentrakt auch auf den Limmatraum ausstrahlt.

Nur noch wenige Altbauten fungieren als Zeugen des vorindustriellen Dorfes. Die Zeile der kleinteiligen, verputzten Wohnbauten mit steilem Giebeldach, die sogenannten Röschi bachhäuser (VII.0.1), liegt traufständig nahe am Ufer der Limmat, wird allerdings stark bedrängt durch einen Wohn-/Gewerbeneubau (VII.0.2). Ein Heimarbeiter- und Rebbauernhaus aus dem 18. Jahrhundert sowie ein Wohn-/Geschäftshaus aus dem 19. Jahrhundert stehen beidseits der Dorfstrasse weiter oben am Hang (VII.0.6).

Östlich der Hardbrücke finden sich an der Hönnggerwie an der Burgstrasse einige Altbauten aus der ersten Erweiterung des Dorfkerns gegen Ende des 19. Jahrhunderts (0.2). Die einfachen, zwei- bis viergeschossigen Mietshäuser mit Giebeldach stehen dicht gereiht an den beiden leicht höhenversetzt verlaufenden, parallelen Strassen. An der Hönnggerstrasse wirkt die Bebauung relativ städtisch, die ältesten Häuser werden ergänzt durch Wohn-/Geschäftshäuser mit Läden oder Restaurants im Erdgeschoss aus dem frühen 20. Jahrhundert und der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Besonders markant ist ein mächtiges ehemaliges Verkaufs- und Magazingebäude mit üppiger Fassadenzier (0.2.1). Die schmalere Burgstrasse hat hingegen ihren gewerblich geprägten Charakter erhalten.

Die Bebauung westlich der Rosengartenstrasse im Bereich zwischen Hönngger- und Nordstrasse ist durchmischt (6); zwischen die hangparallel gereihten zwei- bis viergeschossigen Wohnhäuser schieben sich kleine einheitliche Wohnsiedlungen oder grossvolumige Gebäudekomplexe. Eine Reihe von herrschaftlichen Mietshäusern mit Jugendstilelementen entlang der Hönnggerstrasse leitet raumwirksam vom

Wipkingerplatz hangaufwärts (6.0.1). Weiter strassenaufwärts heben sich einige hangparallel gestaffelte Mehrfamilienhäuser mit auskragendem Flachdach (6.2) aufgrund ihrer einheitlichen Gestaltung und wegen der hangseitigen Erschliessung über filigrane Brücken von der übrigen Wohnbebauung des gesamten 20. Jahrhunderts ab. Ein in sich geschlossenes Ensemble ist auch die kommunale Wohnsiedlung Nordstrasse (6.1), besser bekannt unter dem Namen Schindelhäuser, den sie aufgrund der Schindelverkleidung erhalten hat. Die kurz nach dem Ersten Weltkrieg zur Linderung der Wohnungsnot erstellten dreigeschossigen Walmdachbauten einfachen Standards gruppieren sich um baumbestandene Zwischenbereiche und einen kleinen Platz mit Brunnen (6.1.1).

### **Durchgrünte Bebauung an der obersten Hanglage des Käferbergs (8, 9, IX, XI)**

Oberhalb der Lehenstrasse beginnt die lockere Bebauung am Käferberg (8). Die Mehrfamilienhäuser reihen sich regelmässig entlang der den Höhenkurven folgenden geschwungenen Strassen am steilen Hang. Die verputzten, eher schlichten Bauten mit einfacher Gliederung sind meist dreigeschossig und haben ein Sattel- oder ein Walmdach. Das wohnliche Quartier wirkt stark durchgrünt mit seinen eingewachsenen, baumbestandenen Gärten. Kleinere Eingriffe wie An- oder Umbauten beeinträchtigen die klare Struktur kaum. Am östlichen Rand des Gebiets umschliessen Gebäudereihen die öffentliche Anlage Waidhalde (IX) mit dem an der Hangkante gereihten gleichnamigen Sekundarschulhaus (IX.0.2) und der reformierten Kirche Wipkingen (IX.0.1). Das breit gelagerte Schulgebäude mit regelmässig verteilten Fenstern und die Turnhalle, beide mit Walmdach, dominieren mit der von hohen Bäumen umgebenen, auf einem Plateau über einer Parkanlage thronenden Kirche mit schlankem Turm die Bebauung am Käferberg. Sie sind gleichsam wichtige Merkmale im Stadtbild.

Am oberen Rand des Siedlungsgebiets dehnen sich die Anlagen des Stadtspitals Waid und des Pflegezentrums Käferberg aus (9). Komplexe aus meist lang gezogenen Baukörpern mit Sattel- oder Flachdach, die miteinander verbunden und beim Stadtspital (9.0.1) ineinander verschachtelt sind, prägen den oberen Siedlungsrand. Wiesen mit geschwungenen Spazier-

wegen umgeben die Gebäudegruppen. Der praktisch unverbaute Geländestreifen Waid (XI) – einen beachtlichen Teil belegen Familiengärten – bildet mit dem anschliessenden Wald den weitherum sichtbaren Ortschaftshintergrund von Wipkingen sowie einen wichtigen Teil des Naherholungsraums Käferberg. Von seinen Höhen, etwa von der Gartenterrasse des Ausflugsrestaurants Waid (XI.0.4), ist die Aussicht auf Stadt, See und Berge beeindruckend.

1. Fassung 08.2014/jmt

Fotografie  
Oliver Trüssel  
Daniela Zurbrügg  
Aufnahmen 2014: 1–3, 6–9, 11–15  
Aufnahmen 2015: 4, 5, 10

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur BAK  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer  
inventare.ch GmbH

ISOS  
Bundesinventar der schützenswerten  
Ortsbilder der Schweiz von  
nationaler Bedeutung